

Spaltung und Erschütterung

Exegetische Eindrücke zur Matthäuspassion und ihrer Rezeption

Aus dem Inhalt des Vortrages

1. Der Tod Jesu ist, historisch betrachtet, das sicherste Ereignis seines Lebens und, theologisch betrachtet, das Skandalon, an dem das Heil der Welt hängt.
2. Die vier Evangelien sind mit ihren Passionsgeschichten die wichtigste historische und theologische Quelle. Sie bezeugen, je auf ihre Weise, das Geschehen, erschließen es aber auf unterschiedliche Weise. Auf diese Perspektiven achtet die Exegese.
3. Das *Markusevangelium* arbeitet den Kontrast zwischen der Unschuld Jesu und dem Verbrechertod am Kreuz heraus und erhellt den theologischen Sinn durch Einspielungen von Ps 22: Jesus ist der leidende Gerechte. Der Kreuzestitulus ist ein paradoxales Bekenntnis.
Die *Lukaspassion* emotionalisiert die Leidensgeschichte, indem sie menschliche Reaktion der Abscheu und Ablehnung, aber auch der Reue und Umkehr festhält.
Johannes deutet die Kreuzigung als Erhöhung. Jesus wird erniedrigt (ecce homo), aber sein Tod vollendet sein Heilswerk; alle, die auf den Durchbohrten schauen, werden gerettet.
4. Die Matthäuspassion folgt weitgehend Markus und entwickelt dieselbe kreuzestheologische Erzähldramatik, setzt aber durch den Vorbau des Lebensgeschichte Jesu und neue Passionsszenen eigene Akzente.
 - Jesus ist der leidende Gottesknecht, der die Gewaltlosigkeit, die er in der Bergpredigt fordert, selbst bis zum Ende lebt, wie das Schwertwort im Gethsemane zum Ausdruck bringt.
 - Der Selbstmord des Judas spiegelt den Heilstod Jesu und stellt die Frage nach dem Fluch im Widerspruch zum Segen.
 - Pilatus wird von seiner Frau gewarnt und wäscht seine Hände in Unschuld, verurteilt aber dennoch Jesus zum Kreuzestod.
 - Das Volk („Sein Blut über uns unsere Kinder“) übernimmt, in Schuld und Tragik verstrickt, die Verantwortung für den Tod Jesu.

5. Den Tod Jesu gestaltet Matthäus als Apokalypse auf Golgatha: als Zerstörung, die zu neuem Leben führt.

- Das Zerreißen des Tempelvorhangs bleibt auch bei Matthäus ein vieldeutiges Zeichen, sei es des Gerichtes, sei es des Heiles.
- Die Erschütterung der Erde, das Spalten des Felsen, die Öffnung der Gräber, das Erscheinen der Toten sind aus der alttestamentlichen und frühjüdischen Prophetie und Apokalyptik Motive der Endzeit, die Matthäus auf die neunte Stunde des Todes Jesu vorzieht, um sie als eschatologische Wende, als Antezipation der Vollendung vorzustellen.

Weiterführende Literatur:

Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus I/4 (EKK I/4), Neukirchen-Vluyn 2002

Thomas Söding
Bergische Universität Wuppertal